

## S t a t e m e n t - G . O l l e n s c h l ä g e r

Pressekonferenz BÄK, KBV, ÄZO

3. März, 13.00 bis 13.45 Uhr, Technische Universität Berlin

### **10 Jahre äzq – 10 Jahre gemeinsame Qualitätsprogramme von BÄK und KBV**

Das äzq-Programm: Projekte und Netzwerke zur Förderung von Qualität und Evidenz in der Medizin

10 Jahre Evidenzbasierte Gesundheitsversorgung – das ist der thematische Schwerpunkt des heutigen Symposiums , in dessen Rahmen diese Pressekonferenz stattfindet.

Und mit dem Motto: **10 Jahre Förderung von wissenschaftlich begründeter – d.h. evidenzbasierter Medizin in Deutschland** - könnte auch der Anlass überschrieben werden - das 10 jährige Jubiläum des Ärztlichen Zentrums für Qualität in der Medizin.

Gestatten Sie mir einige Anmerkungen zum Hintergrund unsere Gründung vor 10 Jahren und zu unseren Projekten und Produkten, auf die ich dann zu sprechen komme.

Mitte der 90iger Jahre zeichnete sich sehr deutlich ab, dass die Gesundheitssysteme der industrialisierten Länder zunehmend mit dem Problem steigender Kosten konfrontiert würden - infolge der

- immer schneller alternden Bevölkerungen
- von immer neuen und immer teurer werdenden Gesundheitstechnologien
- bei verständlicherweise zunehmenden Erwartungen und Ansprüchen der Öffentlichkeit.

Im Gegensatz zur erhöhten Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen nahm und nimmt in den meisten Ländern die Bereitschaft der Politik eher ab, die Gesundheitsversorgung über öffentliche Gelder zu finanzieren.

Dies führt zunehmend zu einer Situation, die der Patientenadvokat von Wien auf einem Europäischen Forum 1998 wie folgt formulierte:

*Die Bürger in vielen europäischen Staaten reagieren mit Ängsten auf die sogenannten Gesundheitsreformen. Sie fürchten:*

- 1. den Abbau von Gesundheitsdiensten aus Kostengründen*
- 2. ökonomisch bedingte Schwankungen bezüglich Zugänglichkeit und Qualität der Gesundheitsdienstleistungen*
- 3. Ersatz der solidarischen Finanzierung des Gesundheitssystems durch die freien Markkräfte.*

Vor diesem Hintergrund sind in verschiedenen europäischen Ländern und in den USA in den 90iger Jahren nationale Institutionen entstanden, die sich um die Optimierung des Nutzen-/Kosten-Verhältnisses medizinischer Maßnahmen kümmern sollten. Diese medizinischen Qualitäts-Agenturen wurden zum Teil vom Staat eingerichtet – so zum Beispiel in den USA, Frankreich, Dänemark, Schweden; oder von freien Trägern – etwa Vereinen, wie z.B. in den Niederlanden; oder von den Vertretungen der Gesundheitsberufe – so etwa in Finnland, in Schottland, in Australien (z.B. von Hebammen), in England (Pflegeberufe).

Das Spezifische dieser Qualitätsagenturen ist, dass es sich nicht um typische wissenschaftliche Einrichtungen handelt, sondern um Organisationen, die den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesundheitspolitik bzw. Gesundheitsverwaltung fördern sollen. Aus diesem Grund sind sie meist an den Nahtstellen zwischen Wissenschaft und Gesundheitsverwaltung tätig – in Deutschland an der Nahtstelle zwischen wissenschaftlichen Fachgesellschaften / Universitäten und Selbstverwaltung im Gesundheitswesen (Ärzttekammern, Kassenärztlichen Vereinigungen, Krankenkassen)

**Mit dem ÄZQ wurde im März 1995 von BÄK und KBV das erste deutschsprachige Institut dieser Art gegründet.**

Dieses gemeinsame Institut der Bundesärztekammer und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung begann seine Tätigkeit als eine kleine Koordinationsstelle mit 2 ärztlichen Mitarbeitern in Köln. In den vergangenen Jahren entwickelte sich das Institut zu **dem ärztlichen Kompetenzzentrum** für Evidenzbasierte Gesundheitsversorgung in Deutschland. Jetzt, nach unserem Umzug von Köln nach Berlin im Oktober 2004 arbeiten in unserem Institut 10 Wissenschaftler aus den Bereichen Medizin und Gesundheits- und Sozialwissenschaften. Den Blick über den eigenen Tellerrand gewährleistet unser aktives Engagement in deutschen und internationalen Wissenschaftsnetzwerken. So haben wir zum Beispiel seit 2002 das Präsidium des Internationalen Netzwerks der nationalen medizinischen Leitlinien-Agenturen inne – einer Organisation, in der fast 60 Institute aus 27 Ländern weltweit Mitglied sind.

Die Projekte und Programme von medizinischen Qualitätsagenturen zielen grundsätzlich darauf ab, die Leistungserbringer im Gesundheitssystem, ihre Patienten und die Entscheidungsträger zur Berücksichtigung medizinischer Maßnahmen von nachweisbar hohem Nutzen bei geringst möglichen Kosten zu bewegen.

Dabei sind die Methoden und Instrumente – trotz der Unterschiede in den Gesundheitssystemen – erstaunlich global.

Sie betreffen vorrangig:

- **Einführung von Qualitätsmanagement, Risikomanagement, Fehlerprävention und Organisationsentwicklung** in den Einrichtungen des Gesundheitswesens (auf diesen Aspekt wird Herr Dr. Jonitz noch etwas näher eingehen)
- **Verbreitung medizinischer Leitlinien**, d.h. Verbreitung von Empfehlungen der Fachgesellschaften und der ärztlichen Selbstverwaltung zu wissenschaftlich belegten und klinische erprobten, wünschenswerten Maßnahmen bei der Patientenversorgung. Dabei sind solche Leitlinien nicht etwa von einzelnen Fachleuten zu erstellen, sondern in komplizierten Abstimmungsprozessen zwischen verschiedenen Berufsgruppen der Leistungserbringer und Patienten. Außerdem müssen sie die möglichst umfassende und systematische Bewertung der Fachliteratur berücksichtigen - eine Vorgehensweise, die mit dem Terminus „Evidenzbasierung“ beschrieben wird – vom englischen Evidenz = Beleg, Beweis.

Das ÄZQ hat sich seit seiner Gründung zur Aufgabe gemacht,

- die Methoden der Evidenzbasierten Medizin zu verbreiten
- die Verbreitung wissenschaftlich begründeter Leitlinien zu fördern und
- Ärzten sowie Patienten bei der Nutzung solcher Leitlinien zu helfen.

Dabei betraten wir vor 10 Jahren völliges Neuland: Die Techniken der evidenzbasierten Medizin waren gerade erst entwickelt worden. Die Voraussetzung ihrer Anwendung bestanden im Aufbau internationaler, elektronischer Datenbanken für medizinische Literatur, der Nutzung des Internets und in der Entwicklung und Verbreitung von Techniken zur Qualitätsbewertung medizinischer Fachliteratur – um nur eine zu nennen.

Das ÄZQ gehörte – zusammen mit den Deutschen Cochrane Zentrum in Freiburg und einigen universitären Forschergruppen zu den deutschsprachigen Pionieren in diesem Bereich: Dabei war unsere Nähe zur Selbstverwaltung von großem Vorteil für die Verbreitung unserer Arbeitsergebnisse bei Entscheidungsträgern.

Einen kurzen zeitlichen Abriss des Einzuges der Evidenzbasierten Medizin in Deutschland möchte ich auszugsweise vorstellen:

- **1996 tauchte erstmals der Begriff „evidenzbasierte Medizin“ im europäischen Schrifttum auf** - zeitgleich im British Medical Journal und in der Zeitschrift für ärztliche Fortbildung, deren Herausgabe ich die Ehre hatte und habe.
- **1997 beschlossen BÄK und KBV ein Programm zur Förderung evidenzbasierter Leitlinien**

- **1998** wurde auf unsere Initiative das **Deutsche Netzwerk Evidenzbasierte Medizin gegründet** – jetzt eine wissenschaftliche Fachgesellschaft mit mehr als 600 Mitgliedern, die seit 2004 Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen und Medizinischen Fachgesellschaften ist.
- **1998** forderten BÄK und KBV von der Gesundheitsministerkonferenz **die Förderung von Leitlinien, Evidenzbasierter Medizin und Patientenorientierung im Gesundheitswesen** – Forderungen, die sich die GMK 1999 anschloss – und
- **1999** tauchte der Begriff **evidenzbasierte Leitlinien in der Novelle des SGB V auf**.
- **2002** erfolgte die bereits erwähnte Gründung eines weltweiten Verbundes der Leitlinien-Agenturen unter maßgeblicher Beteiligung und Initiative des Ärztlichen Zentrums für Qualität in der Medizin. Mittlerweile hat dieser Verbund, der den Namen Guidelines International Network trägt fast 60 Mitgliedsinstitutionen aus 27 Ländern.

Die praktische Umsetzung dieser gesundheitspolitischen Aktivitäten in Richtung Evidenzbasiertheit der Medizinischen Gesundheitsversorgung begann 1997 mit einem Großprojekt zur Bewertung von Leitlinien für wichtige Versorgungsbereiche – dem sogenannten Leitlinien-Clearingverfahren. Dieses Projekt wurde gemeinsam mit der Deutschen Krankenhausgesellschaft, den Gesetzlichen und Privaten Krankenversicherern und Rentenversicherungen durchgeführt. Im Ergebnis wurden für 15 große Versorgungsbereiche umfassende Bewertungsberichte zur Relevanz von Leitlinien erstellt und veröffentlicht. Dieses Programm wurde 2001 von den im Europarat vereinigten Gesundheitsministern ihren Mitgliedsstaaten empfohlen. Der Bundestag hat in seiner letzten SGB V Novelle empfohlen, dass das neu gegründete Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen IQWiG sich dieses Verfahrens bedienen solle.

Parallel zu diesem Bewertungs- und Qualitätsdarlegungsverfahren ärztlicher Leitlinien haben wir ein System zur Förderung verlässlicher, d.h. wissenschaftlich belegter Laieninformationen / Patienteninformationen aufgebaut: Der Patienten-Informationdienst der Ärzteschaft [patienten-information.de](http://patienten-information.de) war der erste unabhängige Dienst dieser Art in Deutschland.

### **Wie sieht die Zukunft unserer Aktivitäten aus ?**

Die primären Zielgruppen unserer Arbeit waren bisher die Verbände des Gesundheitssystems: Ärztekammern, Kassenärztliche Vereinigungen, wissenschaftliche Fachgesellschaften, Selbsthilfegruppen und gesundheitspolitische Kreise. Hier meinen wir, wegweisende Impulse gegeben zu haben. Wichtige Hilfsmittel zur Verbreitung und Implementierung unserer Produkte waren die Gremien der Verbände, unsere Zeitschrift für ärztliche Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen – als typische Multiplikatoren-Zeitschrift und das Internet.

Das Ziel unserer künftigen Arbeit werden Dienstleistungen für praktizierende Ärztinnen und Ärzte und für Patientinnen und Verbraucher sein. Hierbei geht es uns insbesondere darum, für beide Zielgruppen Informationen und Handreichungen darüber zu erstellen, für welche medizinische Maßnahmen der Nutzen

belegt, wahrscheinlich, unwahrscheinlich, unbekannt oder widerlegt ist. Ärzten und Patienten soll unter Kenntnis des Nutzens und unter Abwägung von möglichen Risiken von Behandlungen eine bessere Entscheidungsgrundlage ermöglicht werden. Ein Produkt, was sich in diesem Zusammenhang sehr gut eingeführt hat, ist das Kompendium Evidenzbasierte Medizin. Nutzen und Risiken medizinischer Maßnahmen werden hier in einer hervorragend strukturierten Weise dargelegt. Die Inhalte dieses 1000-seitigen Kompendiums und unsere Leitlinien werden künftig für ärztliche Fortbildungsmaßnahmen aufbereitet sowie in Zusammenarbeit mit Patienten in medizinische Fachinformationen für Laien übertragen werden. Diese enge Kopplung von evidenzbasierten Leitlinien für Ärzte einerseits und daraus abgeleiteten verständlichen Laieninformationen andererseits wird in Zukunft dazu beitragen, dass Ärzte und Patienten eine Sprache sprechen und auf gleicher Basis gemeinsam entscheiden können.

Vielen Dank

**Ihr Ansprechpartner:**

**Prof. Dr.med. Dr.rer.nat Günter Ollenschläger,**

Leiter des *äzq*

*Wegelystr 3, 10623 Berlin*

*Tel.: 030 / 4005-2500*

*Fax: 030 / 4005-2555*

*E-Mail: [mail@azq.de](mailto:mail@azq.de)*

*Internet: [www.azq.de](http://www.azq.de)*